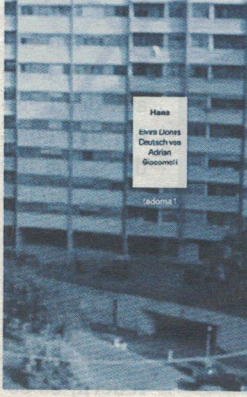


### Mark Doda



Bei der Landung in den USA 2001 verabschiedet sich der Sitznachbar von Mark Doda, der Gedichte schreibt. Kurz darauf fragt der Schalterbeamte, «weshalb sind sie in die USA gekommen, Frau Doda?». Ist die Person Doda nun ein Mann oder eine Frau? Sie ist eine Frau, heisst Hana, stammt aus den Bergen in Albanien, wo auch noch unter Enver Hodxha das Gewohnheitsrecht, der «Kanun», galt. Bei Pflegeeltern aufgewachsen, ein Studium in Tirana begonnen, schwört sie mit 19 Jahren, dass sie Jungfrau bleiben wird, und kann so die Sohnesstelle mit allen Rechten übernehmen. Sie nennt sich nun Mark Doda. Nach 15 Jahren als Mark verlässt sie Albanien und zieht zur Familie der Cousine nach Washington. Wie wird hier der Bauer, Lastwagenchauffeur, Kettenraucher, Raki trinkende, fluchende Mark wieder zur Hana? Die aus Albanien stammende schweizerisch-amerikanische Autorin gibt einen Einblick in die armseligen Verhältnisse im Norden Albanien kurz vor und nach dem Zusammenbruch der Diktatur. Gleichzeitig zeigt sie auf, wieviel Energie es braucht, aus Mark wieder Hana zu werden und sich in einem modernen Land zu integrieren. hk.

### Jeanne

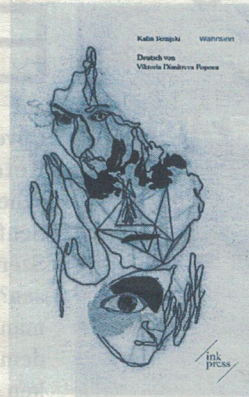


Ein Herbsttag am Jaroslawler Bahnhof in Moskau. Mathias verabschiedet sich von Jeanne und steigt in den Zug nach Nowosibirsk. Er begleitet in Gedanken seinen Freund und verstorbene Nebenbuhler Wladimir in dessen Heimatdorf, irgendwo in der Nähe der grossen Stadt in Sibirien. Wladimir lernte er über seine Freundin Jeanne kennen, die Paris verliess, um in Moskau zu studieren, während er da ein grosser Schriftsteller werden will.

**Wehmut & Sehnsucht**

Als er zu Jeanne nach Moskau fährt, ist er erst eifersüchtig auf Wladimir, weil er glaubt, dieser habe ihm seine Freundin ausgespannt. Bei Diskussionen, Saufgelagen, Drogenexzessen kommen sie einander näher, bilden mit Jeanne ein Dreiergespann, bis Mathias wieder nach Paris retour muss und Jeanne zu vergessen versucht. Dann stirbt Wladimir. Während der langen Fahrt, vorbei an kilometerlangen, unendlich vielen Birken und Gespenstern rüttelt der Zug die gemeinsame Zeit wieder ins Gedächtnis von Mathias. Ein sprachlich hervorragender, stimmungsvoller, von Wehmut und Sehnsucht getragener, kurzer Roman. hk.

### Kalin und Iv

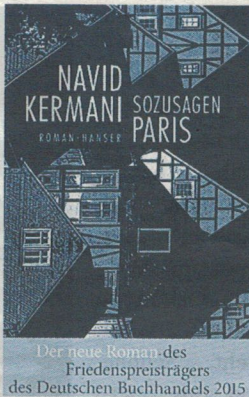


Der Schuster wird «Schuster, weil er befürchtet, sein Leben lang barfuss gehen zu müssen...». «Man wird Psychiater, um sich selbst Haloperidol zu verschreiben». Ist Kalin eben deshalb Psychiater geworden? Als solcher arbeitet er nach der Wende in Kurilo, der grössten psychiatrischen Klinik auf dem Balkan, bei Sofia.

Hier regt er sich über die seiner Ansicht nach schlimme Behandlung der Patientinnen und Patienten auf. Glaubt, dass die Wahnsinnigen eher draussen sind als drinnen. Selber schreibt er im «Narrenschiff» hauptsächlich Drehbücher, Alkohol fliesst dabei in Strömen. Schliesslich muss er Frau sowie Tochter über die Runden bringen. Gleichzeitig verliebt er sich in Iv, eine Mitarbeiterin. Wird er selber wahnsinnig?

Der Autor, selber Psychiater, pendelt als Erzähler im Roman immer zwischen dem Sinn seiner Arbeit und deren möglicher Sinnlosigkeit hin und her. Er weiss, «dass es überhaupt keine Normalen» gibt. Auf humorvolle, hinterfragende Art bringt er einem den Wahnsinn des Alltags im Leben nahe. «Welcher Mensch ist denn nicht verrückt, so lange er lebt?» hk.

## Nicht für Jutta



Die Lesung ist beendet. Noch weiss der Erzähler, er ist Schriftsteller, nicht, dass dieser Abend in einer langen Nacht enden wird. Er sitzt am Tisch und signiert sein neuestes Werk. Es handelt von seiner grossen Jugendliebe, die leider nur kurz dauerte, die er aber nie vergessen hat. Da hält ihm eine Frau sein neuestes Buch hin mit der Bitte: «Aber nicht für Jutta». Er wundert sich über diesen Wunsch, erkennt die Frau erst nicht. Sie ist es aber: die Hauptfigur in seinem Roman. Ihm ist es peinlich, dass er sie nicht sofort erkannt hat. Aber es ist doch schon 30 Jahre seit der letzten Begegnung verflossen. Und er hofft, dass von den Anwesenden niemand merkt, dass diese Jutta, die vor ihm steht, im Buch gemeint ist. Gleichzeitig fürchtet er, dass sie zornig ist, hat er sie doch ungefragt zur Romanfigur gemacht. Beim anschliessenden Essen mit dem Veranstalter stellt sich heraus, dass seine Jugendliebe in diesem Provinzstädtchen nun Bürgermeisterin ist. Seine damalige Jutta ist eine interessante, anziehende Frau geworden. Sie lädt den Autor schlussendlich zu sich nach Hause ein, wo sie gemeinsam «ein Glas Wein» trinken, derweil ihr Mann, Arzt im Städtchen, im Zimmer nebenan noch am Arbeiten ist. Eine komische Situation für den Schriftsteller. Und beim Weintrinken erfährt er, was in den dreissig Jahren aus der damaligen Hippie-Anhängerin, die in Südamerika als Helferin tätig war, da ihren Mann kennenlernte, geworden ist. Sie ist zweifache Mutter, kümmert sich als Bürgermeisterin nun unter anderem auch um das Thema der Entsorgung in der Stadt.

**Zitate zum Thema Liebe**

Natürlich reden die beiden nun vor allem über die Liebe. Der Autor zieht dabei immer wieder Parallelen zur vermeintlichen Liebe damals, zu seinen Hoffnungen und der momentanen Realität. Angesichts der vielen Bücher, die in der Wohnung vorhanden sind, macht er sich schon wieder Gedanken über einen neuen Roman, in dem er dieses Gespräch und die Aussagen mit Inhalten dieser Bücherwand zum Thema machen will. Und natürlich fragt er sich, wie nahe sie sich in dieser Nacht noch kommen werden, angesichts des Weinkonsums. In etlichen Medien ist das Buch des Friedenspreisträgers des Deutschen Buchhandels 2015 als sehr trivial bezeichnet worden. Dies vermutlich auch darum, weil Kermani viele Zitate von Proust, Flaubert, Balzac, Maupassant usw. zum Thema Liebe in den Roman einfliesen lässt oder interpretiert. Vielleicht werden auch Sexszenen vermisst. Ich finde es witzig, spannend. Aber klar, es ist kein Liebesroman, es werden die grossen Hoffnungen, Ideale und Wünsche in Bezug auf die Liebe und die politischen Ideen mit der Alltagsrealität nach 30 Jahren verglichen und beschrieben. Da kann nicht immer alles nur gelingen. Paris kommt übrigens nur ein einem Satz vor.

Hermann Koch